

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste teleph. erzielte Austräge übernehmen wir keine Gewähr. Kabell nach Tarif, der jedoch bei geschl. Einreich. ab. Konvursen bisjährig wird. Geschäftszeit: Mittags. Gerichtsamt Nagold. Erscheinung wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 299

Altensteig, Dienstag den 22. Dezember 1931

54. Jahrgang

Der Inhalt der kleinen Notverordnung

Verlängerung und Anpassung älterer Gesetze — Monatliche Bezahlung der Kraftfahrsteuer — Hilfsmaßnahmen für die Binnenverkehrsfahrt

Berlin, 21. Dezember. Das Kabinett hat heute nachmittag die sogenannte „Kleine Notverordnung“ beraten, mit der man bereits seit einer Reihe von Tagen rechnete. Es ist nun anzunehmen, daß sie im Laufe des morgigen Tages veröffentlicht wird. Ihr Zweck ist im wesentlichen die Verlängerung laufender Gesetze oder ihre Anpassung an die Rechtslage, die sich aus den letzten Notverordnungen ergeben hat. So müssen die Einkommensteuergesetze verlängert werden, deren Geltungsdauer am 31. Dezember abläuft, ebenso das Lohnpfändungsgesetz, die besondere Genehmigung für die Ausfuhr von Kunstschätzen, die Eßig-Steuer und das Besatzungsbesatzungs-Gesetz. All diese Gesetze laufen mit Jahreschluss ab und müssen deshalb erneuert werden. Den Veränderungen, die sich bei den Gemeinden eingestellt haben, trägt die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes Rechnung. Es berichtigt gewisse Bestimmungen, die nach der Zusammenlegung oder Aufhebung von Gerichten und ähnlichen Maßnahmen einer Revision bedürfen. Für die Kraftfahrzeugehalter ist von Interesse, daß die Kraftfahrzeugsteuer in Zukunft monatlich bezahlt werden kann. Ferner hat ein besonderer Abschnitt der Notverordnung den Zweck, der schwer leidenden Binnenverkehrsfahrt eine gewisse Hilfe zu bringen. Die Maßnahmen, die diesem Ziele dienen wollen, sind vom Reichsverkehrsministerium schon seit einiger Zeit vorbereitet worden. Schließlich enthält die Notverordnung auch eine Verschärfung der Bekämpfung des Schmuggels. Dabei handelt es sich ja um ein recht aktuelles Problem. In den Meldungen aus dem Grenzgebiete hat der Schmuggel in der letzten Zeit bekanntlich eine erhebliche Rolle gespielt, so daß ja auch der Reichsfinanzminister im Hauptauschuß des Reichstages kürzlich zu diesen Dingen das Wort genommen hat.

Einigung im Baseler Redaktionskomitee über die Schlussfolgerungen

Basel, 22. Dezember. Das aus Reichlior, Rist, Layton und Beneduce bestehende Redaktionskomitee, das den Schlussbericht des Beratenden Sonderauschusses der V.3. anfertigt, hat von 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens gearbeitet. Der Teil des Berichtes, der über die Schlussfolgerungen handelt, ist fertiggestellt worden. Ueber andere Teile des Berichtes hat man sich noch nicht vollständig geeinigt. Nachdem die Mitglieder des Redaktionskomitees die Sitzung verlassen hatten, blieben die technischen Sachverständigen noch eine Zeitlang beisammen, um gewisse technische Fragen im Bericht zu besprechen. Am Dienstag werden sämtliche Mitglieder des Ausschusses um 11 Uhr vormittags nochmals sich versammeln, um zu dem Stand der Arbeiten Stellung zu nehmen.

Nach den neuesten Meldungen aus Basel erwartet man, daß der Schlussbericht am Mittwoch fertig sein wird. Die Sachverständigen empfehlen den Zahlungsausschuß des geschäftlichen Teiles der Reparationen, der etwa 1200 Millionen Mark ausmacht, für zwei Jahre. Der meist umstrittene Punkt, insbesondere über den ungeschätzten Teil der Reparationen soll beiseite gelassen werden sein, weil dieser Teil nicht zur Kompetenz des Sachverständigenkomitees gehört, doch empfiehlt das Komitee der Regierungskonferenz die Prüfung des gesamten Problems aller Regierungsschulden.

Londoner Blätter zu den Baseler Beratungen

London, 21. Dez. „Daily Telegraph“ schreibt: Der Bericht des Baseler Sonderauschusses werde vermutlich noch energischer als der Layton-Morgan-Bericht im Laufe auf die deutsche Zahlungsfähigkeit hinweisen, aber die Schwierigkeit bestünde darin, das politische Feld dabei zu vermeiden.

Der Baseler Vertreter der „Times“ meldet, der Wortlaut des Berichtes werde dauernd verändert. Alles sei sich einig, daß Deutschland die geschätzten, und vermutlich auch die ungeschätzten Reparationen nicht aufbringen könne. Anscheinend werde aber der Ausschuss keine sehr präzisen Anempfehlungen machen, wenn er auch die Regierungen auf die dringende Notwendigkeit einer schnellen Aktion hinweisen werde. Eine Zeitlang scheint im Ausschuss eine völlige Annäherung der Reparationen und Schulden lasthaft bekräftigt worden zu sein, aber die Haltung des amerikanischen Kongresses habe gezeigt, daß derartige Bestimmungen hoffnungslos seien. Der Korrespondent schließt: Die französische Auffassung, daß das Prinzip des Vornachlans nicht erhalten werden muß und daß nur ein Provisorium erfolgen soll, bedeutet die Verewahrung der Ursachen der gegenwärtigen Unbewilligt.

Großfeuer im Stuttgarter Alten Schloß

Der Hauptflügel ausgebrannt — Der Südostturm verloren

Montag mittags, etwa um 11 Uhr, brach im Alten Schloß in dem gegen den Karloplatz hin gelegenen südöstlichen Flügel ein Brand aus, der eine gefährliche Ausdehnung annahm. Die alsbald am Brandort eingeschickte Brandwache 1 der Berufsfeuerwehr nahm unter Branddirektor Müllers Leitung den Kampf gegen das Feuer auf.

Der Brand wurde natürlich binnen kurzer Zeit in der Stadt bekannt, da man das Aufsteigen der starken Rauchschwaden auch von den Höhen der Stadt aus gut sehen konnte. Starke Rauchfäden flogen zum klaren Winterhimmel auf, im übrigen aber hatte man zunächst den Eindruck, einen harmlosen Kaminbrand vor sich zu sehen. Aber es kam anders. Mit einigen Strahlrohren, die durch die Notvorsorge angebracht wurden, versuchte man zuerst des Feuers Herr zu werden. Dem Brandherd war aber, das sah man sofort, nur schwer beizukommen. So, es machte überhand erst der Herd des Feuers gesucht werden. Man vermutete ihn in einer Zwischendecke zwischen dem zweiten und dritten Stockwerk. Hier befinden sich Büroräume der Polizei, außerdem im 3. Stock noch Wohnräume.

In einem Vorraum im zweiten Stock brachen die Feuerwehrleute Löcher in eine schöne Stuckdecke, die in der Mitte einlache Freskogemälde zieren. Dann wird in den dahinter liegenden meterhohen Zwischenraum, den Gebälk, Spreuer — laut auf brennbares Material fällt — Wasser gespritzt. Hier wütet das Feuer, das man kurz vor 11 Uhr bemerkt hatte, dadurch, daß in den Büros der Polizei der Rauch zu den Fenstern der Büros heraustrat. Es hatte schon den ganzen Vormittag „abgebrandelt“, sagen die Polizeibeamten.

Durch das Öffnen der Zimmerdecke hatte das Feuer — das schon tagelange geschwollt haben mußte und vielleicht durch einen Kaminbrand entstanden sein dürfte — erst den richtigen Zugang bekommen.

Während man vom Hofe her über das Treppengeländer gegen das Feuer vorging, den eigentlichen Herd des Feuers aber noch gar nicht erkennen konnte, schlugen plötzlich die Flammen aus dem alten Treppenhause in der Mitte des südöstlichen Flügels zum Fenster heraus. Nun nahm der Brand binnen kurzer Zeit eine unheimliche Ausdehnung an. In ganz kurzer Zeit stand das Dachstuhl des Mittelflügels in Flammen. Von hier aus erlosch das Feuer dann bald den Ostturm, der bis mittags halb 3 Uhr wie der Mittelflügel angedorrt war. Hier in den oberen Räumen des Turmes waren bis vor kurzer Zeit die Fahnen der württ. Regimenter aufbewahrt gewesen, die sich jetzt im Neuen Schloß befinden. Von innen wurde der ganze Dachstuhl von dem Feuer ausgeglüht, die Ziegel sprangeln zur Erde nieder. An den aus den Fenstern der oberen Stockwerke des Südostturmes hernorkommenden Dampfswolken, konnte man erkennen, daß die Feuerwehr sich mit allen Kräften bemühte, den Turm zu retten. Nach 2 Uhr fingte der Helm des Turmes mit der hohen Weiterhöhe in sich zusammen. Ein schaurig schönes Schauspiel für die vielen Tausende, die allmählich in weitem Umkreis die Brandstätte umstanden. Mit donnerähnlichem Geräusch brachen die Stockwerke in sich zusammen. Mächtig schlugen die Flammen aus den hohen dreieckigen Fenstern des Turmes und fraßen sich Stockwerk um Stockwerk tiefer.

Als man die dem Schloß drohende Gefahr voll erkannt hatte, wurden weitere Vorschüsse alarmiert, ferner rückte von der Polizei Lastautos mit Mannschaften für die Absperrung und die Rettung der Einrichtung des Schloßes an. Mit einigen Schwierigkeiten wurden drei der großen Leitern in den Schloßhof gebracht und nun von hier aus in die Bekämpfung des verheerenden Elementareingriffes. Aber das Feuer hatte nun schon zu weit um sich gegriffen. In unerhoffener Weise gingen die drohenden, bei der Kälte oft vollkommen durchdrängten Feuerwehrleute auf dem Dach des Hauses gegen die überall aufsteigenden Flammen vor. Allmählich war der Umkreis des Schloßes in weitem Bogen von der Polizei abgesperrt worden.

Nach mittags um 3.30 Uhr war noch nicht zu übersehen, wie weit der Brand sich noch über das Schloß ausbreiten werde. Die Feuerwehr, die gegen 3 Uhr nachmittags auch noch durch Völkemansschaften aus den umliegenden Orten, wie Fellbach, Degersheim usw. verstärkt worden war, setzte alles daran, den an der Karlostraße gelegenen Flügel zu retten. Inzwischen wütete das Feuer in den unteren Stockwerken weiter. Lichterloh brennt um die vierte Mittagsstunde der Raum, der noch Teile des Altertumsamuseums beherbergt, ein Teil des Bestandes, alte Schlitzen usw. konnte gerettet werden. Gegen 4 Uhr wurde der Brandherd auch vom Karloplatz her in Angriff genommen. Dabei mußte vorher das Eisenrotter von Schloßern durchgehrt werden, um der Motorpumpen die Einfahrt auf den das Schloß umgebenden Rajen zu ermöglichen.

Um 3.30 Uhr machte es den Eindruck, als ob Gefahr für das ganze Schloß bestehe. Die Feuerwehr hat diese Gefahr erkannt

und weitere Hilfe herangezogen. So ist auch die Feuerwehr von Feuerbach einetroffen. Vom Karloplatz aus bietet sich den Zuschauern

ein schauerliches Bild.

Eine unbedeutende Rauchsäule steigt zum Himmel empor. Im Ostflügel ist jetzt auch das ganze Erdgeschoss vom Feuer erfasst. Die Freim. Feuerwehr unterläßt die Berufsfeuerwehr schon seit längerem in ihrer schweren Arbeit. Riesel Wasserstrahlen werden auf das Brandobjekt geworfen. Immer wieder wird ein Feuerwehrmann mit Rauchvergiftungen auf einer Tragebahren transportiert. Polizei und Reichwehrmannschaften sind weiter mit der Aufräumung der vom Feuer noch nicht erloschen Flügel beschäftigt. Von den Wohnräumen in den oberen Stockwerken des Ostflügels konnte überhaupt nichts gerettet werden. Die Bewohner wurden vom Feuer völlig übertrahst. Eine alte Frau, die allein zu Hause war, mußte von der Feuerwehr aus dem Bett geholt werden. Mit Tränen in den Augen leben die Bewohner der Schloßwohnungen dem um sich greifenden Feuer zu.

Um 3.45 Uhr fürste die untere Sichelwand des östlichen Flügels ein und rih eine Feuerwehrlente, die auf dem Gebälk stand, mit in die Tiefe. Feuerwehrmannschaften und Sanitätspersonal sind bemüht, die Verunglückten zu bergen. Ob es tote gegeben hat, steht noch nicht fest; zwei Mann wurden schwer verletzt geborgen.

Am Brandort sind Finanzminister Dr. Dehnbauer und Herzog Philipp Albrecht von Württemberg erschienen. Das Schloß befindet sich im Eigentum des Staates. Am Brandort haben sich unterdessen auch Staatspräsident Dr. Fols, Oberbürgermeister Dr. Leutenstörfer sowie die Beamten der zuständigen Ministerien eingefunden.

Die Weihnachtsmesse auf der Seite gegenüber der Markthalle wird geräumt, teilweise auch die Weihnachtsmesse auf dem Schillerplatz am Westflügel. Im Schloßhof steht man Holzstöße mit Rüstungen aus dem Armeemuseum. Die schönen alten Teile des Schloßes sind mit dem Ostflügel dem Feuer bereits zum Opfer gefallen.

Der Brand am Abend

Der Brand des Alten Schloßes greift immer mehr um sich. Um 5 Uhr abends beginnen die hoch auflodernden Flammen noch den Abendhimmel zu röten. Ueber der ganzen Brandstätte liegt bieder, gelblicher Rauch. Der Ostflügel des Schloßes (dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gegenüber) brennt vollständig aus. Es stehen nur noch die Außenmauern. Der Nordflügel auf der Seite des Neuen Schloßes ist auf eine Breite von 20 Metern vom Feuer ergriffen. Das Feuer findet in den aus massigen Eichenstämmen bestehenden Wänden und in den mit Soreu gefüllten Holzböden reiche Nahrung. Die Arbeit der Feuerwehrleute, die ihr Bestes betreiben, wird durch die arde Kälte sehr erschwert. Das in die Glaten geworfene Wasser verdunstet wirkungslos. Die platten Schläuche und müssen ausgewechselt werden. Die Feuerwehr hofft, das Feuer in der Brandmauer, die sich etwa in der Mitte des Nordflügels befindet, aufhalten zu können.

Der Südflügel mit der Schloßkapelle (der Markthalle gegenüber) und der Westflügel am Schillerplatz, in dem sich die Alttertiumersammlung befindet, scheinen nicht mehr gefährdet. Immer noch ist die Polizei mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Es werden Maschinengewehre, Infanteriegewehre und andere Waffen, die hier in dem Schloß untergebracht waren, teilweise abgeholt, herausgetragen. Die schönen Stuckdecken und viele Gemälde, die sich im Ostflügel befanden sind vollständig vernichtet. Das rote Kreuz hat im Westflügel eine Sanitätsstation eingerichtet. Bis jetzt sind 30 Feuerwehrleute infolge von Rauchvergiftungen abtransportiert worden; fünf wurden durch Quecksilber- und Bleiverunreinigungen leichter verletzt. 13 Feuerwehrleute mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Das Gerücht, daß ein Feuerwehrmann verletzt wurde, hat sich nicht bewahrheitet.

Zur Hilfeleistung sind noch die Wehrlinien von Eßlingen und Ludwigsburg herbeigezogen. Aus verschiedenen Städten, auch außerhalb des Landes, so aus Karlsruhe und Pforzheim, sind Feuerwehreinrichtungen zur Beobachtung des Brandes und zur Sammlung von Erfahrungen einetroffen.

Im Nordflügel des Alten Schloßes ist das Feuer an der Brandmauer zum Stillstand gekommen. Man hofft, es dort abzutrennen und eine weitere Ausdehnung verhindern zu können. Dagegen ist um 6.15 Uhr abends der Südflügel (gegenüber der Markthalle) ernstlich bedroht. Aber auch dort ist in der Nähe des großen runden Ostturmes eine Brandmauer vorhanden, von der man wirksame Hilfe erwartet. Dabei besteht allerdings die Gefahr, daß der Brand über den Dachstuhl hinweg noch auf den Südflügel übergreift. Der „wackere Schwabe“, eine Erinnerung an den Opfertum im Reich, wo er durch erloschene Kugel seine Rüstung bekam, ist im Ostflügel, der vollständig niederbrennt, der Vernichtung ausgeliefert. Im Marienhospital befinden sich jetzt 12 Verletzte Feuerwehrleute, außerdem 1 verletzter Schuttmann, im Katharinenhospital 2 Feuerwehrleute, im Cannstatter Kranfenshaus 1 Feuerwehrmann. Da es bei den Völkarbeiten teilweise an Helfern mangelt, verwendet die Polizei Scheinwerker.



Die Brandursache!

Ueber den Brand im Alten Schloß werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In einigen Zimmern des Polizeikommandos wurde schon um 8.30 Uhr vorläufiger Rauch bemerkt, der durch Zimmerrücken einbrach. Man führte ihn auf das Anheizen der Öfen zurück und beruhigte sich. Um 10.30 Uhr gab es stärkere Rauchschwaden. Man nahm man einen Kaminbrand an und alarmierte die Feuerwehr. Diese blieb auf einen Balkenbrand, der sofort bekämpft wurde. Der Brand sah in dem mit Spreuer angefüllten Fußboden des 2. Stockwerks und wird auf einen Kamindefekt zurückgeführt. Es mußte jetzt die alte demalte Stube deruntergeschlagen werden. Den Feuerwehrleuten schickte dabei der Funkerzeuger ins Gesicht. Jetzt mußte auch im 3. Stock gelöst werden. Dabei gab es die 1. Rauchergiftkoma. Um 12.30 Uhr verflachte sich dann der Brand auf einmal nach außen Luft und wurde in seiner ganzen Gefährlichkeit erkennbar. In dem Erdraum, dem Neuen Schloß gegenüber, wurden wiederholt Explosionen vernommen und man vermutet, daß dort Munition der Schutzpolizei aufbewahrt war.

Zwanzig Feuerwehrleute erleiden Rauchvergiftungen

Seit der auch eine Reihe von Unfällen zu verzeichnen. Eine Reihe von Feuerwehrleuten haben bei den Löscharbeiten Qualen durch herabfallende Gieße erlitten. Etwas 20 Wehrmänner tragen Rauchvergiftungen davon und wurden mit Sauerstoffgas in die Krankenhäuser verbracht werden. Am Brandplatz ist auch die alarmierte Freim. Sanitätskolonne stationiert.

Das Alte Schloß ist eines der ehrwürdigsten Gebäude Stuttgarts. Es war von Herzog Christoph 1553 bis 1570 erbaut worden, ein Wahrzeichen des Aufstiehs des Herzogtums Württemberg unter diesem tüchtigen Regenten. Es steht an Stelle der früheren Burg und macht mit seiner wuchtigen Größe, den starken Türmen, der guten Gliederung einen ruhigen und statlichen Eindruck. Ein prächtiges Stück früher Renaissance ist der berühmte Schloßhof mit den artabengehüllten Umgängen und den Treppentürmen. Das Schloß, ursprünglich von einem breiten Graben umgeben, der 1775 aufgefällt wurde, ist um einen Hof in vier geschlossenen Flügeln erbaut. Der Älteste und Hauptbau, der nun von der Feuerbrunst heimgeführt ist, ist der Flügel gegen das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Hier ist im Erdgeschoß der große Saal, die sog. Türring die zu Ritterspielen, Aufführungen und als Speisehalle diente. Ueber ihr waren die eigentlichen Wohngemächer der herzoglichen Familie, mit dem einst prächtigen Ritteraal. Nach Herzog Christoph baute die drei anderen Flügel an diesen an; im südwestlichen ist die Schloßkapelle, gegen das Neue Schloß Küche und Badstube. Die drei runden Säulenhäuser sind erst vom Sohn des Erbauers, dem Herzog Ludwig, angebracht worden.

Später, als das Neue Schloß erbaut wurde, waren im Alten Schloß Wohnungen für Hofbeamte, Hofkassieren und Vorratsräume, dann auch das Armeequartier. Nach der Revolution diente das Alte Schloß zum Teil wieder als Wohngebäude, so wohnte dort einige Zeit Staatspräsident Elos; einen großen Teil nahm die Polizei in Anspruch. Dann erfolgte in den letzten Jahren der Abbruch des späteren Anbaus der Hofküche; dann ist die Ritteraal-Sammlung eingezogen, die hier hervorragend schöne Räume gefunden hatte.

Beim Brand des Alten Schloßes in Stuttgart (Eigener Bericht)

Das Alte Schloß in Stuttgart brennt — das muß man sehen haben — also in den Wagen und Vollgas. Schon auf den Bildern sah man den Anheil verbräunenden und unheimlich-schönen Schein eines Großfeuers. Die lange Schlange der Autos, die alle der Stadt zustrebten, ließ darauf schließen, daß auch der Provinzialer großes Interesse an unjeren kunsthistorischen Gebäuden hat — oder daß ihm der Brand gerade recht kam, um einmal wieder nach Stuttgart hummeln zu können. Die Polizei, in das Zentrum der Stadt zu fahren, in welchem sich der Brand befindet, konnte nicht ausgeführt werden. Das Straßenleben pulsierte derart, daß man nur zu Fuß näher heran kommen konnte. Auf dem Schloßplatz angekommen, sah man der Hofküche des Schloßes garnichts an, nur aus dem Dach schossen die Flammengarben und das ganze Schloß qualmte wie der Schlot eines

Die Fabrik

Roman von Marilise Sonnenberg. (ERIKA FORST) Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Die Stagentür klopfte ins Schloß. „Da ist Nora“, sagte die verwitwete Frau Major von Feldheim. „Sie können auftragen, Erna!“ Und sie drehte die Gasflamme aus. Draußen polterte ein schwerer Gegenstand mit vernichtendem Krach auf den Fußboden. „Sind die andern schon da?“ tönte eine gereizte Stimme aus dem Flur durch die nicht ganz fest geschlossene Tür in die Küche hinein. „Natürlich, Nora. Du kommst doch immer zu spät.“ Auf der Schwelle erschien ein großes, schlankes Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren. In dem schmalen und etwas wilden Gesicht leuchteten ein Paar dunkle Augen. „Was soll das heißen, Mama; du kommst immer zu spät? Meinst du vielleicht, daß ich dich mit Willen warten lasse oder mich herumtreibe?“ „Nun, Nora, ich hätte ebenso gut sagen können: Du hast den weitesten Weg.“ „Dann, bitte, wähle deine Worte nächstens sachgemäßer!“ Frau Major lächelte gutmütig. „War es wieder so schlimm, Nora?“ Das junge Mädchen sank auf einen Küchenstuhl nieder. „Oh, Mutter, ich möchte ihm nur ein einziges Mal den Hals umdrehen. Nicht unwiderbringlich und für immer — das läßt mir zu leid um meiner Willen. Das alte Scheusal verdient es nicht besser. Aber das Gesetz würde nicht anerkennen, daß es eine gute Tat wäre, ein solches Monstrum bauernd zu beseitigen. Nein, also das nicht. Aber einmal, einmal meine Rat an ihm auslassen können — ah, der Gedanke allein tut schon wohl...“

Trachtdampfers. Die Feuerwehr konnte immer noch riesige Wassermengen in den Brandherd. Es muß einen wundern, daß sich in einer Stadt, die über 10 Löschzüge verfügt, ein Brand sich so ausbreiten kann, aber wie man hört, soll die Feuerwehr nicht sofort benachrichtigt worden sein. Der Brandherd war in weitem Umkreis durch Reichwehr abgesperrt, die den Ansturm nur mit Mühe aufhalten konnte. Das Gedränge war teilweise so stark, daß man hochgehoben und um sich selbst gezeichnet wurde, ohne sich rühren zu können. In der Nähe sah man, daß innen alles ausgebrannt sein muß, denn hinter allen Fensterhöhlungen war Rauch und Funken. Die Stimmung des Publikums war nicht gerade traurig, im Gegenteil. Vielen sah man an, daß ihnen die Zerstörung ganz angenehm war. Natürlich gab es auch ernste und niedergeschlagene Gesichter, es muß ja auch jedem Stuttgarter Bürger und jedem Patrioten wohl tun, wenn ein über dreihundert Jahre altes Schmuckstück, das für jeden richtigen Schwaben ein Schatz war, vernichtet wird. Ge.

Heute neuer Roman

Neues vom Tage Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen Rom, 21. Dez. Ueber die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine Mitteilung ausgegeben worden, in der es heißt, daß der Meinungsaustausch über eine Angleichung einiger Bestimmungen des Handelsvertrages bereits zu einer bemerkenswerten Annäherung geführt habe, so daß die Aussicht bestehe, daß ein beide Teile zufriedenstellendes Übereinkommen zustande kommen wird. Die deutsche Delegation wird über die Weihnachtstage sich nach Berlin begeben und der Reichsregierung über das Ergebnis der bisherigen Arbeiten, die am 8. Januar fortgesetzt werden sollen, berichten.

Der Zollkonflikt mit der Schweiz Berlin, 21. Dez. Nachdem die Schweiz das deutsch-schweizerische Handelsabkommen zum 4. Februar gelündigt, will man, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, versuchen, bis dahin Verhandlungen mit der Schweiz darüber aufzunehmen, welche Maßnahmen nach diesem Termin ergriffen werden können, um einen direkten Zollkrieg zu vermeiden.

Arnoldo Mussolini gestorben Mailand, 21. Dez. Arnoldo Mussolini, der Bruder des Diktators italienischen Regierens, ist gestorben. Der Verstorbene war Oberleutnant des „Popolo d'Italia“.

Die Reichseinkommensteuern im November Berlin, 21. Dez. Im November 1931 betrugen die Einnahmen des Reiches in Millionen Reichsmark an Besch. und Verbrauchssteuern 285,8 und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 202,8, zusammen 488,6. In den November 1931 fiel ein Vorauszahlungstermin für die Vermögenssteuer; außerdem hat sich bei der Umsatzsteuer die nach der Verordnung vom 23. Juni 1931 zur Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20.000 RM. vorgeschriebene monatliche Vorauszahlung erstmals ausgewirkt. Gegenüber November 1930 sind ohne Berücksichtigung von 162 Reichsbills, die mit dem 1. Februar 1931 ausgetreten wurden, im November 1931 an Besch. und Verbrauchssteuern 28,1 an Zöllen und Verbrauchsabgaben 28,5 im ganzen 56,6 weniger anseinerkommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß im November 1931 die erst im Rechnungsjahr 1931 neu eingeführte Kriegsteuer 21,5 erbracht hat. Die Mindereinnahmen sind auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen.

Die Frau Major band die Küchenschürze ab und wusch sich die Hände. „So gib es doch endlich auf, Nora. Du findest auch anderes.“ „Wer garantiert mir das — bei der Arbeitslosigkeit? Und eine gute Seite hat die Sache ja auch: er zahlt wirklich anständig.“ Die Tochter legte ihren Arm um die Taille der Mutter, und die beiden gingen zusammen über den engen, dunklen Flur in das Schloß. „Du mußt nur nicht böse sein, daß ich so leicht gereizt bin. Dort darf ich nicht mühen.“ „Ich weiß ja, Kind.“ In dem großen, hellen, hübsch möblierten Raum, in dem man spielte, waren sie bereits alle versammelt und warteten, hinter den Stühlen stehend, auf die Dame des Hauses und deren jüngste Tochter. „Ist von Feldheim, Noras älteste Schwester, die Lehrerin an einem Privatgymnasium war, warf einen letzten prüfenden Blick über die Tafel. Nein, Erna hatte wirklich nichts vergessen. Nicht einmal die Salzknäpfechen, nicht einmal die Obstmesser für den Nachschub.“ Die Frau Major wusch sich, „Geeignete Mahlzeit!“ und die Tischgäste legten sich, während sie selbst die Suppe aufstülpte und Erna die Teller herumreichte. „Was sollte man tun? Die Witwenpension war schmal und die beiden Söhne waren fast noch Kinder. Gewiß, Erwald würde Ötern ja wohl das Abitur machen. Aber dann ging das Studium erst an; bei seiner ausgeprochen wissenschaftlichen Begabung mußte man es ihm ermöglichen. Er würde sicherlich Stipendien bekommen; es würde schon gehen. Hermann indessen war erst Obersekundaner, zeigte auch keine ausgeprochenen Neigungen; er mußte sich erst entwickeln. Und Me und Nora taten wahrhaftig schon alles, was sie konnten...“ So hatte man eben einen Mittagstisch eröffnet — und es half immer etwas. Ein kleiner, erlebener Kreis: Der alte Oberst Rinkwin, der nun auch im Hause wohnte und sich freute, alleinlebend wie er als uralter Junggeselle war, Anschlag gefunden zu haben. Er steckte voll Humor, wußte immer die Stimmung zu retten und war der angenehmste Mensch von der Welt, solange er nicht auf die

Frankreich sperrt ausländische Eisenbahnswellen Paris, 20. Dez. In einer Senatskammer wurde der entliche französische Holzverwertungsflekt von zahlreichen Redneen vorgetragen, unter Benachteiligung des französischen Holzhandels Eisenbahnswellen in Deutschland, Rußland und anderwärts zum Teil zu übertriebenen hohen Preisen angekauft zu haben. Auch wurde scharfer Protest dagegen erhoben, daß 400.000 Eisenbahnswellen, die im Strassburger Hafen zur Einfuhr bereit lagen, Zollfreiheit genießen sollen. Ministerpräsident Laval bezeichnete die Beschwerden als nicht ganz unberechtigt, woraus aber vor einem allzu brutalen Vorgehen gegenüber gewissen Ländern, weil das Rückwirkungen auf den französischen Export haben könnte. Die Regierung könne versichern, daß im kommenden Jahre keine einseitige ausländische Eisenbahnswelle gekauft werden würde.

Unfall bei der Weihnachtsfeier Salzwedel, 21. Dez. Bei einer Weihnachtsfeier, die der Stahlhelm im altmärkischen Dorf Flobach in einem Gasthaus abhielt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Sechs Knaben wurden mit Watten als Schneemänner verkleidet. Einer von den Jungen kam einer Kerze zu nahe. Die Watte fing Feuer und fast im gleichen Augenblick fanden auch die fünf anderen in Flammen. Einer von ihnen ist dem erlittenen Brandwunden bereits erlegen. Die anderen fünf sind schwer verletzt.

Entschliche Raube eines japanischen Dieners Bonaventura (Stadt Kempten), 21. Dez. Ein japanischer Dieners drang in die Wohnung seines früheren Herrn, des Militärs J. W. Schak, der sich in Gesellschaft einer Dame befand und griff ihn tödlich an. Ein tüchtiger Kampf entspann sich. Es gelang schließlich der Frau, telefonisch Hilfe zu rufen, sie wurde aber von dem Diener getötet, der dann seinem sterbenden Herrn den Kopf vom Kamin trennte. Die Polizei verhaftete den Mörder und dessen Schwägerin, die an dem Mord beteiligt sein soll.

Aus Stadt und Land

Unklühes. Auf Ansuchen wurde in den dauernden Ruhestand versetzt: Zollsekretär Lang bei dem Hauptzollamt H o r b.

Sonntagsrückfahrkarten an den Fahrkartenschaltern. Die Reichsbahn hat ihre Fahrkartenausgaben angewiesen, Vorbestellungen für kombinierte Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten, ebenso wie die Reisebüros des R.R., entgegenzunehmen. Die Gültigkeit dieser Fahrkarten beginnt am 23. Dezember 1931 vormittags und endigt am 4. Januar 1932, vormittags 9 Uhr.

Weitere Senkung von Krankenkassenbeiträgen der Barmer Ersatzkasse. Man schreibt uns: Die zufriedenstellende und günstige Finanzlage der Barmer Ersatzkasse hat deren Hauptvorstand den Beschluß fassen lassen, die Kassenbeiträge ab 1. Januar 1932 weiter beachtlich herabzusetzen. Diese Beitragsenkung ist die vierte seit dem Erlaß der Notverordnungen für die Krankenkassenversicherung im vorigen Jahr. Ingesamt erspart die Kasse durch diese Ermäßigung ihren Mitgliedern die stattliche Summe von jährlich 10 Millionen Mark, die sie an Beiträgen weniger erhebt. Die zur Erfüllung der neuesten Notverordnungen vom 8. Dezember 1931 erforderlichen Maßnahmen werden zu einer Senkung der Beiträge mit Wirkung vom 1. Februar 1932, führen.

Gaugenwald, 21. Dezember. Bei der am Samstag vorgenommenen Gemeinderatswahl wurden die bisherigen Mitglieder Jakob Kentschler, Jakob Friedrich Traub, Gemeindepfleger, Georg Ruppas und Jakob Schötle wiedergewählt.

Spielberg, 22. Dezember. Der Radfahrverein „Concordia“ hielt am Sonntag seine Weihnachtsfeier ab. Punkt 7.30 Uhr eröffnete der Musikverein Spielberg die Feier mit einem schneidigen Marsch. Hierauf hielt Vorstand Wilhelm

Republik zu sprechen kam. Die freilich war an allem schuld — an seiner Gicht und am schlechten Wetter, an der Verderbtheit der heutigen Jugend und daran, daß Fips, sein Pate, die Staupe bekam. Man ließ ihn gewähren; wenn er sich ausgepollert hatte, war er wieder der Sonnenschein des Hauses. „Besser er kühlt über die Politik, als über's Essen“, meinte die Frau Major, deren Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten gering war. Ein weiterer Stammgast bei Frau Major war der Studentrat Winkelmeier, ebenfalls ein angejahrter Herr, ebenso klein und dürr, wie der Oberst martialisch und hochgewachsen. Die beiden Herren widersprachen sich so grundständig, wie sie im Tiefsten eines Sinnes waren, und es kam vor, daß der Studentrat, ein geschworener Feind der modernen Jugend, diese aufs energigste verteidigte, wenn nur der Oberst die genügend scharfen Worte gegen sie und ihre Sitten gebrauchte. Fräulein Eißig, Schriftstellerin und emanzipierte Frau vom Ende des vorigen Jahrhunderts, mit beiden befreundet, mit beiden verfeindet, war das überlegene Vaheln in Person und somit diejenige, die dem Salat erst die richtige, pikante Würze gab, wie sie der Oberst in Anspielung auf ihren Namen zu nenden pflegte. Die übrigen Gäste wechselten häufiger. Zur Zeit waren ein paar jüngere Angestellte tägliche Tischgenossen. „Du siehst blaß aus, Nora“, wandte sich der Oberst an das junge Mädchen. „Hat er es wieder so arg gemacht?“ Nora lächelte bitter. „Frage! Es steht Wetterumschlag bevor — das merke ich an seiner Laune. Nichts — aber auch nichts war ihm recht zu machen. Schrieb ich schnell, so war es ihm zu rasch. Mache ich es langsamer, gleich hieß es „Schnecken tempo“. Hatte ich es genau nach seiner Angabe gemacht, war es ihm doch nicht recht. Er warf mir in nicht gerade angenehmen Worten Unselbständigkeiten vor. Wachte ich es, seine ungehörigen Ausdrücke zu verbessern — und es fiel ihm auf: Schimpfe wie auf dem Kasernenhof. Und dazwischen immer die Drohung: Wenn es Ihnen nicht paßt, so geben Sie nur — ich kriege alle Tage eine andere und geschicktere Sekte“

Kienle die Ansprache und dankte den Gästen für ihr so zahlreiches Erscheinen. Ferner begrüßte er den Musikverein, der durch seine Mitwirkung zur Verschönerung der Feier beitrug. Insbesondere aber appellierte er aber an die Mitglieder des Vereins, die Kameradschaft auch in ferner Zeit weiter zu pflegen. Das Theaterstück „Unschuldig zum Tode verurteilt“ in drei Akten, wurde von den Spielern sehr gut aufgeführt und fand großen Beifall. Der humoristische Teil des Abends brachte das Lustspiel „Alles wegera Gots“ in 1 Akt und die beiden Couplets „Der Marineoldar“ und „Küchlein als Dienstmann“. Sie lösten bei dem Publikum wahre Lachsalven aus. Zum Abschluß der Feier spielte der Musikverein noch einen flotten Marsch. So verlief der Abend nur allzu schnell und mit Befriedigung sehen die Teilnehmer auf denselben zurück. W. H.

Jelschhausen, 21. Dezember. (Autounfall.) Am Samstagabend fuhr der Sohn des Autobesizers Grenzendorf aus Halterbach mit seinem Wagen von Gündringen kommend kurz vor unserem Ort auf einen Baum. Er selbst wurde nur leicht verletzt und ebenso der Wagen wenig beschädigt. Ein Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Vom Oberamtsbezirk Calw, 21. Dezember. (Auszeichnung.) Der Bezirkswohlfahrtsverein Calw hat den nachfolgend bezeichneten Hausangestellten für zehnjährige treue Dienste je das Ehrenzeichen samt Ehrenurkunde verliehen: Marie Hamann bei Kommerzienrat Wagner, Calw; Margarete Kentschler im Christl. Erholungsheim „Reitungsruhe“ Nödlingen; Rosa Witt bei Dr. S. Günzler, Reubulach; Marie Dürr bei Rosine Gähle Witwe, Simmohheim.

Vom Kniebis, 21. Dezember. (Eine Vorrichtung zur Verhütung von Schneeverwehungen.) Beim Hotel „Lamm“ werden zurzeit an der Landstraße Freudenstadt-Griesbach—Oppenau „Pallisaden“ errichtet, um Schneeverwehungen auf der Fahrstraße zu verhindern oder doch zu mildern. Starke Pflöhe werden in den Boden eingerammt und miteinander verbunden durch starke Lächer, die den Schnee aufhalten sollen. Wenn sich dies bewährt, kann der Staat manches sparen, da dann nicht so oft der Bahnschlitten gefährdet werden muß.

Böfingen, 20. Dezember. Die zweite Wahlperiode des Bürgermeisters Mühsler in Böfingen läuft am 31. d. M. ab. Die Neuwahl fand am letzten Samstag statt. Von den gültig abgegebenen Stimmen erhielt der seitherige Ortsvorsitzer Mühsler 116 Stimmen, der Gegenkandidat Wilhelm Schwenk, Zimmermann, 17 Stimmen. Bürgermeister Mutzler, der nun seit 14. August 1908 an der Spitze der Gemeinde Böfingen steht, gilt als gewählt. Die neue Wahlzeit umfaßt nun den Zeitraum von fünfzehn Jahren.

Stuttgart, 21. Dezember. (8 Beamte beschäftigen einenarren — Ein Beitrag zur Staatsvereinfachung.) Immer, wenn es sich um das liebe Rindvieh handelt, erregen, so schreibt die „Schwäbische Tagesszeitung“, die Maßnahmen der Behörden sehr häufig das Kopfschütteln und die Kritik des Staatsbürgers. Noch ist der Kuhlauf der Stuttgarter in hellerer Erinnerung, der mit einem Personalaufwand von vier Köpfen und einer Autofahrt ins Oberland in der Geschichte fortlebt. Heute im Zeitalter des Abbaus und der Staatsvereinfachung erleben wir es, daß das Wirtschaftsministerium mit einem Personalaufwand von acht Köpfen und zwei Automobilen einenarren beschäftigen läßt. So wurde an einem schönen Sommertag in Hibernfeld der Besuch der Ober-Farrenschau angemeldet. Diese Kommission besteht aus drei ordentlichen Mitgliedern, die Landwirte sind und vom Rindvieh etwas verstehen. Der Kommission angegeschlossen hatten sich der Landrat, der Bezirksleiter, der Tierärztinspektor, ein Oberregierungsrat der Zentralstelle für die Landwirtschaft und der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule des Bezirks. Acht Beamte, davon sechs Sachverständige, reisen in zwei Automobilen von Dorf zu Dorf, um je eine Farrenhaltung zu besichtigen und ein Urteil abzugeben, zu dem jeder tüchtige Viehzüchter ohne weiteres befähigt ist. Die Hebung der Rindviehzucht durch den Staat soll anerkannt werden,

fürin. Er weiß, daß er über den Tarif bezahlt. Und damit rechnet er wohl.“

„Immerhin besser als ein zärtlicher Chef“, meinte der junge Bankbeamte.

Rosa preßte die Lippen aufeinander.

„Das hätte er einmal versucht“, dachte sie; aber sie sprach es nicht aus.

„Du wirst jeden Tag nervöser und gereizter, Rosa!“ warf sie ein. „Ich frage mich immer, ob das Geld, das du dort mehr bekommst als anderswo, dies Opfer deiner Gesundheit wert ist?“

Rosa fuhr auf.

„Ich bin froh, daß ich überhaupt etwas habe. Wie viele lungen herum und haben nichts. Soll ich Mutter auf der Tasche liegen? Ich danke!“

„Du mußt es ja wissen — ich meine nur!“ lenkte sie ab, bei es peinlich war, wenn Derartiges vor den Ohren der Fremden erörtert wurde.

Nach Tisch warf sich Rosa in dem kleinen Salon der Mutter einen Augenblick aufs Chaiselongue. Sie hatte nicht mehr lange Zeit. Von ihren zwei Stunden Mittagspause brauchte sie fast die Hälfte für Ab- und Anziehen zu ihrer Arbeitsstelle. Ihr Nachmittagsdienst dauerte bis sieben Uhr und begann sehr pünktlich um drei Uhr. Sie konnte nicht schlafen. Ihre Nerven zuckten und bebten. Der Neurologe, Herr Arnold Vieße, dem sie ihre Kraft nun schon seit einem halben Jahr zur Verfügung stellte, nahm ihr durch seine ungeheuren Anforderungen, mehr noch durch sein totes, anmaßendes Wesen viel mehr, als es mit allem Geld der Welt zu bezahlen möglich gewesen wäre, nahm ihr Lebensmut, Selbst- und Menschenvertrauen.

Aber das junge Mädchen hatte das Bed gehabt, mehrere Male bereits seine Stelle wechseln zu müssen, was sie außerdem Monate hindurch arbeitslos gewesen — so hielt sie mit der ihr eigenen ähnen Energie fest, was sie hatte. Herr Vieße bemerkte nur zu gut, wie ängstlich seine nunmehrige Privatsekretärin war, die Stelle zu verlieren — und obwohl er sich gestand, noch nie eine geschicktere und fähigere Angestellte besitzen zu haben, nützte er die Konjunktur so aus, wie seine Veranlagung ihm das geboten erscheinen ließ.

Als Rosa zur gegebenen Zeit das Büro ihres Chefs in der Engelstraße betrat, atmete sie erleichtert auf, als sie

aber es gibt auch ein Uebermaß der Dinge. Jeder Bezirk hat seine Bezirksfarrenschau mit dem Bezirksleiterarzt und zwei Landwirten, also mit drei Sachverständigen. Sollte das nicht genügen? Ist es erforderlich, daß in einer Notzeit, wie der heutigen, für solch einfache Dinge zwei Kommissionen benötigt werden?

Brotpreisentung. In Erwartung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten in Aussicht gestellten Senkung der Anlosten und in Anpassung an die Wehlpreise werden ab Montag die Brotpreise herabgesetzt auf 38 Pfennig für je 1 Kilogramm Roggenbrot und Roggenmischbrot, 37 Pfennig für 1 Kilogramm Weizenschwarzbrot, 40 Pfennig für je 1 Kilogramm Halbweißbrot und schwäb. Kornbrot, 48 Pfennig für 1 Kilogramm Weißbrot. Das Gewicht für ein Paar Wecken zu 8 Pfennig wird auf 90—100 Gramm erhöht. Damit ist eine Senkung der Anlostenspanne um 11,5 Prozent durchgeführt.

Kenzbrunnhausen O.A. Sulz, 21. Dez. (Sechs Ehrenbürger.) In einer besonderen Gemeinderatsitzung wurde sechs Männern die sich um die Gemeinde hochverdient gemacht haben, einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen. Ihre vorbildliche Anhänglichkeit an ihren Geburtsort hat es ermöglicht, Kirche und Friedhof zu erneuern und noch vieles andere. Vier der neuen Ehrenbürger sind Brüder. Ihre Vorfahren: Bauern, Steinbruchbesitzer, Schultheißen, sind schon seit Jahrhunderten in Kenzbrunnhausen anlässlich Es sind das Schulrat Kimmich (Ehlingen), Oberlehrer Kimmich (Beuren), Direktor Kimmich (Karlsruhe), Leiter des Lehrinstituts für Dentisten, und Ingenieur Wilhelm Kimmich, der neben unentgeltlicher Leitung einer Wasserleitung durch Wiedereröffnung der Steinbrüche vielen Verdienstmöglichkeiten geschaffen hat. Ferner sind Ehrenbürger geworden: Jakob Wegenast, Großkaufmann in Ehlingen, und Karl Wegenast, Gutsbesitzer auf Dommelsberg.

Talßingen O.A. Balingen, 21. Dez. (Senkung der Strompreise.) In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat Talßingen beschlossen, vom 1. Januar ab den Strompreis um 10 Prozent zu senken. Bislang sankt ebenfalls um rund 10 Prozent, bei Kraftstrom sogar um rund 30 Prozent.

Reichenbach O.A. Gmünd, 21. Dez. (Hammeldieb.) Auf der gräflichen Gutsverwaltung Birhof wurde in der Nacht aus einem Pstich ein Zuchthammel gestohlen. Es handelt sich um ein sehr wertvolles Tier, das bei Prämierungen schon öfters den ersten Preis erhalten hat. Es dürften ein Schaden in Höhe von 1000 RM. entstanden sein.

Walheim O.A. Bellingen, 21. Dez. (Vom Baum gerückt.) Freitag nachmittag stürzte der 55 Jahre alte Dienstknecht Christian Rininer, als er einen Baum, der gefällt werden sollte, mit einem Seil anband, so unglücklich ab, daß er schwere Verletzungen davontrug.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Kampf Sowjetrußlands gegen das Weihnachtsfest. In Rußland muß an den Weihnachtsfesttagen in allen Betrieben gearbeitet werden. Arbeitern und Angestellten, die an den Feiertagen unentschuldig fehlen, wird mit frühloser Entlassung gedroht.

Die unterkühlten Arbeitlosen in Oesterreich. In der ersten Dezemberhälfte ist die Zahl der unterkühlten Arbeitlosen in Oesterreich um 29 700 auf 303 360 gestiegen.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch
Hochdruck über Mitteleuropa läßt für Mittwoch immer noch vielfach heiteres und frohliches Wetter erwarten.

es noch leer vorfindet. Mit größerer Ruhe als sonst entledigte sie sich ihrer Ueberkleider, strich sich das kurzgeschnittene, dunkle Haar glatt und stellte sich an ihr Pult, um einige Geschäftsbriefe, deren Inhalt sie am Morgen nach Nikita kurz flüchtig, auszuführen. Herr Vieße hatte weitgehend ausländische Kundenschaft. Noras Sprachkenntnisse waren ihm sehr wertvoll. Im stillen bewunderte er ihre Gewandtheit. Er versuchte nie, sich die fremdsprachlichen Briefe, die sie für ihn schrieb, von ihr vorlesen zu lassen. Obwohl er kein Wort davon verstand, lächelte er sich doch oft heimlich, zu monieren und zu tadeln: „Quatsch! Nachmal aufpassen! In hübschen eleganten, bitte!“

In Anwendungen von Rotweine und selbst Rosheit fragte das junge Mädchen, die längst vermutete, daß Vieße kein Wort der fremden Sprache wußte, dann wohl: „Wie soll ich denn dies oder jenes vielleicht ausdrücken?“ Aber Vieße war so leicht nicht zu fangen.

„Wozu halte ich mir denn eine Sekretärin? Denken Sie gefälligst selbst nach, Fräulein!“

Wenn er ganz gehässig war, nannte er sie „Fräulein von“. Besonders wenn Besuch im Büro war, rief er sie gern so. „Heda — da! Fräulein von — bringen Sie mal dies oder das!“ Hatte sie tatsächlich oder doch nach seiner Meinung etwas veräumt: „Na ja, natürlich! Was soll man verlangen? Ein Fräulein von!“

„Niemand kann etwas für seine Eltern!“ hatte sie einmal pathig erwidert.

Aber Vieße hatte es sehr krumm genommen.

„Hauptache ist, daß man was zu fressen hat, Fräulein! Besser Vieße mit ner Million, als von Feldheim und eine Prinzessin Habenichts. Und dann merken Sie sich endlich und endlich: Hier im Büro hat nur einer eine Meinung — nämlich ich! Wenn das nicht paßt, der mag mit seiner eigenen auf die Straße gehen. Hier habe ich keinen Plan für ihn!“

Rosa hatte die Briefe, geordnet zur Unterschrift, auf ihres Chefs Pult gelegt, verwundert, daß er — sonst die Pünktlichkeit in Person — bereits über eine Stunde sich verspätete. Das Telephon war schon mehrmals gegangen, die Angestellten der anderen Abteilungen hatten schon des öfteren gefragt: „Wo steht denn Vieße?“

„Ja, wo blieb er? Ein tüchtiger Kaufmann ist er ohne Frage, dachte Rosa, in einer Anwendung von Gerechtigkeit.

„Na, soll ich etwa Odekolonje laufen, damit Ihnen mein Odör gefällt? Aee, Fräulein, is nich — ich kann riechen, wie ich will!“ Vieße hatte entschieden einen kleinen Spitz.

„Un überhaupt, wenn Sie 'n bißen netter zu mir sein täten — mal 'nen kleinen Buh; das erleichtert das gegenseitige Verständnis. Ich bin 'n guter Kerl — 'ne Seele von Mensch bin ich! Man muß mich bloß zu nehmen wissen! Aber immer sitzeln vorneweg, das is mein Gustav nich. Na, nu sein Se mal nich so!“

In seinem unverwundlichen Optimismus legte Arnold Vieße seinen kurzen, dicken Arm um die schmalen Hüften Rosas.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

Handel und Verkehr

Wirtschaft
Beihilfennahme Waren dürfen nicht mehr vernichtet werden. Den Zollverwaltungen ist neuerdings eine Anordnung des Reichsministers der Finanzen zugegangen, wonach beschlagnahmte Lebens- und Genussmittel nicht vernichtet werden dürfen. Ist bei einem Verkauf ein entsprechender Erlös nicht zu erzielen, so ist von Fall zu Fall die Entscheidung des Reichsministers der Finanzen darüber einzuholen, was mit den Waren geschehen soll. In den Richtlinien über die Verwendung solcher beschlagnahmter Waren ist außerdem vorzusehen, daß Kriegsbombenbeim oder Hilfsstellen für Schwerekriegsbeschädigte solche Waren ausführt werden dürfen.

2,7 Milliarden Verlust in einem Jahre!
Von Jahr zu Jahr ist seit der Inflation die Verschuldung der Landwirtschaft sprunghaft angewachsen. Von Jahr zu Jahr auch schwand in den einzelnen Betrieben, ob Großgrundbesitz, Mittel- und Kleinbetrieb, die Grundlage des Wirtschaftens mehr und mehr dahin und stieg gerade in den Kleinbetrieben, bei denen die Unterhaltungskosten für den Betriebsleiter und Familie einen erheblichen Teil der Produktionskosten ausmachen, die Verelendung an. Zwar hat man versucht, durch verschiedene Mittel dem völligen Zusammenbruch entgegenzuwirken. Es war jedoch ein Herumkarrieren an Symptomen, und die geringen und meist noch dazu falsch eingesetzten Mittel wirkten wie Tropfen auf einen heißen Stein. Der Strudel des Preiszusammenbruchs in den letzten Jahren riß alles mit sich. Nach den Berechnungen des Institutes für Konjunkturforschung in Berlin ist der Gesamtverlust, den die deutsche Landwirtschaft aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse hatte, in den letzten Jahren länderweit gefolgt. Der Verkaufserlös betrug in den Wirtschaftsjahren 1928/29 9,3 Milliarden Mark, 1929/30 9,0 Milliarden Mark, 1930/31 8,0 Milliarden Mark. Für 1931/32 ist jedoch nach dem gegenwärtigen Stand der Produktionsbedingungen und der Preise kaum mit mehr als 6,6 Milliarden Mark zu rechnen. Das bedeutet, daß im Betriebsjahr 1930/31 die Landwirtschaft, gemessen an der Einnahme des Jahres 1928/29, die in ihrem Kanonier noch nicht im entferntesten der Vorkriegszeit gleichkam, einen Verlust von 1,3 Milliarden Mark allein aus der Verminderung der Verkaufserlöse hatte, und daß im laufenden Jahr dieser Verlust auf jährlich 2,7 Milliarden Mark angewachsen wird. Dabei sind die erzeugten und angebotenen Mengen zu einem erheblichen Teil gestiegen. Gemessen an diesen katastrophalen Verlusten werden sämtliche für die Landwirtschaft im Laufe der letzten Jahre geschaffenen Erleichterungen völlig belanglos, umso mehr, als diesem ungeheuerlichen Preiszusammenbruch für landwirtschaftliche Erzeugnisse eine nur unbedeutende Senkung der Produktionskosten gegenübersteht.

weitere
Berliner Produktenbörse vom 21. Dez. Weizen märk. 212 bis 214, Roggen märk. 190—192, Braugerste 151—164, Futter- und Industrieerste 148—150, Daker märk. 134—142, Weizenmehl 26,75—30,75, Roggenmehl 25,75—27,80, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 9,75—10,25, Viktoriaerbsen 21—27,50, kleine Sojabohnen 22—24,50, Futtererbsen 15—17,50, Allgemeine Tendenz: rubia.

Fruchtschranne Nagold am 19. Dezember. Verkauf: 19,50 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 12,00—14,50 M., 22,40 Jtr. Gerste, Preis pro Jtr. 8,00—9,00 M., 25,15 Jtr. Haber, Preis pro Jtr. 7,80—7,70 M. Der Markt war gut besucht. Handel lebhaft. Weizen und noch etwas Gerste sind noch aufgestellt in der Schrannehalle.

Schweinemarkt, 21. Dezember. (Schweinemarkt.) Zuführt waren 66 Milchschweine und 10 Käufer. Das Paar Milchschweine kostete 23—35 M., das Paar Käufer 40—48 M. Verkauf wurden 30 Milchschweine und 4 Käufer.

Konkurse
Josef Stüb, Bau- und Möbelgeschäft, Möbelhandlung in Ellwangen.
Christian Oshenwadel, Kurferhämdemeister in Göppingen.
Kaschlag des † Engelbert Gramer, gem. Postbote in Wiblingen O.A. Horb.
Kaschlag des † Baumelsters Georg Haug in Wipperfurth.

Gestorben
Wildeberg: Christian Rau, Pfarrer a. D.
Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altenketsch. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

leit. Es koste jogleich — wenn nicht alles, so doch einiges, wenn er fehlt! Sonst wäre er ja auch — wie so viele andere — mit der Inflation in die Verfertigung geschlitten. Hier dagegen nimmt die Sache einen Aufschwung; sie ist entschieden solche begründet.

Sie irug den letzten Brief zu dem Schreibtisch hinüber und ordnete noch einmal das Ganze, ehe sie sich anderer Arbeit zuwenden wollte; so bemerkte sie nicht, daß Vieße in sein Büro trat und sich leise hinter sie stellte.

„Na, Fräulein, wie so denn das? 'n bißen schnüffeln?“ ertönte es plötzlich hinter ihr.

Mit einem Schrei fuhr das nervöse Mädchen zusammen.

„Euh, äh, also doch kein reines Gewissen!“

„Wie so? Was wollen Sie damit sagen?“ brauste nun Rosa auf.

„Was Sie denn da machen, wollte ich man nämlich wissen!“

„Bitte, überzeugen Sie sich!“ schlenderte ihm Rosa hochmütig entgegen und trat beiseite.

„Na, ja, ja! So bees war das nich gemeint!“ begünstigte der Chef. „Ich wollte Sie man bloß en bißen netten. Überhaupt, Fräulein, wenn Sie man 'n bißen mehr Spaß verständen...! Aber immer so ein Fräulein Naphmichtstun! Das ist nichts for Vieße! — Humor, Fräulein, Humor!“

„Sie — riechen nach Alkohol!“ erwiderte Rosa verächtlich.

„Ja, soll ich etwa Odekolonje laufen, damit Ihnen mein Odör gefällt? Aee, Fräulein, is nich — ich kann riechen, wie ich will!“ Vieße hatte entschieden einen kleinen Spitz.

„Un überhaupt, wenn Sie 'n bißen netter zu mir sein täten — mal 'nen kleinen Buh; das erleichtert das gegenseitige Verständnis. Ich bin 'n guter Kerl — 'ne Seele von Mensch bin ich! Man muß mich bloß zu nehmen wissen! Aber immer sitzeln vorneweg, das is mein Gustav nich. Na, nu sein Se mal nich so!“

In seinem unverwundlichen Optimismus legte Arnold Vieße seinen kurzen, dicken Arm um die schmalen Hüften Rosas.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

„Au!“ schrie er auf.

(Fortsetzung folgt.)



W. Rieker'sche Buchhandlung - Altensteig

Zur Unterhaltung und Belehrung:

Romane, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Klassiker, Gedichtsammlungen

Jugendschriften:

Bilderbücher, Märchenbücher, Bastelbücher, Das neue Universum, Kränzchen-Bibliothek, Abenteuer-Erzählungen

Für Mutter und Tochter:

Kochbücher, Haushaltungslehre, Frauenschriften, Gartenbücher, Geflügel-Unterhaltungsliteratur

Für Vater und Sohn:

Atlanten, Globusse, Konversations- und Gesundheits-Lexikons, Biographien, Bücher der Technik, Werke der Philosophie, Psychologie, Natur- und Kunstgeschichte, Landwirtschaft, Sprach- und Handelswissenschaft

Andachtsbücher, Jubiläumsbibeln, Schatzkästlein, Vergilmeinnicht, Kunst-Kalender



PARLOPHON (BEKA)
Weihnachts-Aufnahmen

Sprechapparate und Platten / Mundharmonikas

Schreib-Mappen:

von einfachster bis feinsten Ausführung

Schreibtisch-Garnituren:

in echt Marmor, Briefordner, Siegelstöcke, Schreibzeuge einzeln

Briefpapiere

in Block- und Schachtelpackung
liniert, unliniert, mit und ohne Aufdruck

Photo-Alben

in allen Ausführungen

Füllfederhalter, Füllbleistifte

preiswerte Ia. Fabrikate
geschmackvolle Ausführungen

Bilder und Kunstblätter

gerahmt und ungerahmt, reichhaltiges Lager

Wandsprüche, Spiegel, Brieftaschen, Aktentaschen, Geldbeutel, Reißzeuge, Modellierbogen, Malkasten, Druckereien, Farbstifte

Egenhausen.

Todes-Anzeige.



Hiermit machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mit meiner Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Rosa Gennesarth

geb. Stidel

nach langem Leiden erlöst wurde.

Der tiefbetrübte Gatte und Mutter.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Auf alle Geschenk-Artikel

10 Prozent
Auf Strickwesten
und Pullover

20 Prozent
Weihnachts-Rabatt

Hans Schmidt
Altensteig.

Handtasche

mit Inhalt gestern auf dem Weg von der unteren zur oberen Stadt verloren gegangen.

Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir

auf alle Schuhwaren 10% Weihnachts-Rabatt

und laden zur Benützung dieser Gelegenheit ergebenst ein

A. Seeger J. Dürrschnabel W. Maier

Verkaufe ca. 50 Zentner

Luzerne-Heu

Wer? Ist die Geschäftsstelle des Blattes

Der FRISEUR erwartet Sie frühzeitig vor dem Fest zu einer gründlichen Verschönerungskur!

Kochbücher

in großer Auswahl

wie:

- | | |
|--|----------|
| Riehnle Kochbuch Große illustrierte Ausgabe | Mk. 11.— |
| Kleine Ausgabe | Mk. 4.80 |
| Riehnle Kleinbackwerk | Mk. 4.80 |
| Neues Stuttgarter Kochbuch von Friedr. Luise Köppler | Mk. 5.50 |
| Palmenwaldkochbuch | Mk. 4.— |
| Kochbuch von Wudt und Künzler | Mk. 7.50 |
| Lindauer Kochbuch von Charlotte Kidel | Mk. 5.— |
| Schwäb. Kochbuch von Luise Hainlen | Mk. 3.— |
| Küche, Krankheit und Gesundheit von Lotte Erel | Mk. 2.— |
| Ferner empfehlen wir: | |
| Das Hauswissen von W. S. Kübler | Mk. 8.50 |
| Das Buch der Hausfrau von Klara Ebert | Mk. 5.50 |
| Der neue Haushalt von Erna Mayer | Mk. 6.50 |

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandl., Altensteig

Ihre Verlobung

geben Sie Verwandten, Freunden und Bekannten in Ihrer Heimatzeitung, der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bekannt. Verlobungsbriefe und -Karten werden gleichfalls in der Buchdruckerei des Blattes schnell und billig hergestellt.



Die Dose ist luftleer gemacht und bürgt für unbedingte Frische und Haltbarkeit des Kaffee Haag

Preis Mk. 1.71

Chr. Burghard Jr.
Altensteig.

Schlachtpferd

zu kaufen gesucht.

Silberfuchsfarm Spielberg, Telefon Amt.

Praktisch und gut geschenkt



Kakaokannen



von Mark 1.— an
Berg & Schmid, Nagold.

Gesangbücher und Gesangbuchtäschen

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Auf den Weihnachtstisch!

- Visitkarten
- Gratulationskarten
- Privatbriefbogen
- Korrespondenzkarten

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Zwei Hausfreunde

hol meine Frau; sie heißen KINESSA Holz Balsam und Bohnerwachs.
Der Eine: KINESSA Holz Balsam macht jeden Holzboden, ob alt oder neu, wie Parquet, wachst, särbt und glänzt in einem Arbeitsgang.
Der Andere: KINESSA Bohnerwachs verleiht Parquet und Linoleum herrlichen Spiegelglanz, ist nachwischbar, trittfest und enorm ausdauernd (5-6 Zimmer mit einer Pfunddose). KINESSA bringt erst die richtige Wohlbehagen ins Heim. Wir könnten uns keine Weihnachten mehr denken ohne



KINESSA
HOLZBAL SAM / BOHNERWACHS

Schwarzwald-Drog. Fr. Schlumberger

